

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluss Nr. 3. —

Insertions-Kaufzettel an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Wohnungs-Anzeige und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte über deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. C. A. A. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Mag. W. B. B. in Elbing.

Nr. 146.

Elbing, Donnerstag

26. Juni 1890.

42. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements rechtzeitig noch vor dem 28. Juni bewirken zu wollen, damit in dem regelmäßigen Empfang des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Die „Altpr. Ztg.“ kostet in der Expedition und in den Abholstellen pro Quartal 1,60 Mk. mit Botenlohn 1,90 „ bei allen Postanstalten 2, — „ mit Briefträgerbestellgeld 2,40 „

Abholstellen der „Altpr. Ztg.“:

Hotel „Zum Kronprinzen“, Königsbergerthorstraße.
Mag. Krüger, Kaufmann, Hohenstrasse.
Ludw. Nachf., Ww.-Gesch., Neustädterfeld 35.
G. Schmidt, Restauration „Legan“, Fischerd. 7.
W. Kramer, Kaufmann, Leichnamstraße 34—35.
D. Anders, Mehlgeschäft, Leichnamstraße 90a.
Rudolph Reich, Königsbergerthorstraße 11.
Gustav Meyer, Königsbergerthorstraße 36.

Der Finanzministerwechsel.

Finanzminister von Scholz hat nunmehr wirklich sein Entlassungsgesuch eingereicht und es ist angenommen worden. Wir wollen ihm keinen Stein nachwerfen, aber es ist ganz unzweifelhaft, daß unter seinem Finanzregime das acht Jahre gewährt hat, die Finanzen Preußens und des Reichs — auf die Finanzen des Reichs hat in Ermangelung eines Reichsfinanzministers der preussische Finanzminister den meisten Einfluß — sich bedeutend verschlechtert haben. Die Schuldenlast hat sich bedeutend vermehrt, der Steuerdruck ist enorm gewachsen, die Staats- und Reichsanleihen sind im Kurse gefallen, sind bis unter den Nennwerth zurückgegangen. Unter solchen Umständen kann man natürlich dem scheidenden Finanzminister keinen besonders glänzenden Nachruf widmen. Zwei Dinge können zur Entschuldigungsvermeidung werden, wenn man sie als Entschuldigung gelten lassen will. Herr von Scholz war ursprünglich Bureaufkrat, ein sehr tüchtiger Bureaufbehalter, aber er war kein Finanzmann. Er hat als Reichsfinanzminister ein Portfeuille übernommen, das wie kein anderes einem Fachmann gebührt. Das ist die Entschuldigung des Herrn von Scholz, freilich nach mancher Ansicht auch seine Schuld. Inwiefern ist diese Schuld mehr ein Nationalfehler als ein individueller. Nirgends unterhält man ein solches Geschäft im Allgemeinen und das Finanzwesen im Besonderen so wie in Deutschland. Finanzen, die muß ja Jeder verstehen, während man thätigst schneller in jede andere Wissenschaft sich hineinarbeiten kann, als in die Finanzwissenschaft und gar in das praktische Finanzwesen. Gar so einfach und leicht, wie sich's unsere Handwerker, Krämer, Subalternbeamten denken, haben es die Bankiers und selbst Sobbers nicht.

Das Finanzportfeuille ist das schwierigste, wie es das wichtigste insofern wenigstens ist, als sein Inhaber die Aufgabe hat, das Geld in möglichst wenig das Volk belästigender Weise diesem abzunehmen und in möglichst nutzbringender Weise den verschiedenen anderen Ministerien zuzuführen. Er ist gewissermaßen der Wagen des ministeriellen Organismus. Der Wagen mag kein sehr edler Körpertheil sein, aber Jeder weiß, daß er ein sehr wichtiger ist, von dessen geordneter, propädeutischer Funktion das Wohlbefinden des ganzen Körpers abhängt. Herr v. Scholz nun war sich seiner Wichtigkeit zu wenig bewußt; er hat dem früheren Reichsfinanzminister und Fürsten Bismarck gar zu leicht und gar zu viel nachgegeben. Jetzt, da Fürst Bismarck nur noch redet, vielleicht auch weil er redet, wird ja Mancher sich eingestehen, daß er trotz oder gerade wegen seiner Größe auf dem Gebiete der auswärtigen Politik auf andern Gebieten weniger groß war. Es war nicht gut für das Land und seine Finanzlage, daß Herr v. Scholz zu den Bismarck'schen Steuer-, Zoll-, Finanz- und anderen Wünschen stets nur Ja und Amen sagte. Als Finanzminister beispielsweise hätte er u. A. wissen müssen, welchen kolossalen Schaden dem deutschen Kapital die Feldzüge gegen die russischen Werthe zuzugewandt hätten. Als Finanzminister hätte er die zwei Seiten der Konvertierungsmanie bedenken müssen. Gewiß ist es besser, wenn man 3/4 nur statt 4 pCt. Zinsen zu bezahlen hat. Aber es hat auch seine großen Nachteile, wenn das Kapital aus dem Lande hinausgedrängt wird. Das aber ist jetzt bei uns der Fall, wo die heimischen Werthe unter pari stehen und jetzt nur künstlich über dem Nennwerth erhalten werden, ausländische Renten dagegen fortwährend steigen.

Aber auch hier hat Herr v. Scholz eine gewisse Entschuldigung für sich: die Persönlichkeit des Fürsten Bismarck war eine zu gewaltige, es war nicht leicht Widerspruch zu erheben oder gar auf seinem Willen ihm gegenüber zu bestehen. Hoffentlich vollzieht sich mit dem Finanzministerwechsel, dem ja ein Schatzsekretärwechsel folgen soll, auch ein Wechsel in unserem ganzen Finanz- und Steuerwesen.

Es wollte dem ehemaligen Finanzminister, auf keinem einzigen Gebiete seiner vielfältigen Verwaltung irgend etwas Erhebliches gelingen.

Trotz der mehrfach in den Thronreden erfolgten

feierlichen Ankündigungen über baldige Steuerreform-Vorlagen ist Herr v. Scholz niemals mit einem Gesetzentwurf zu Stande gekommen. Wenn jedoch einmal eine Vorlage aus seinem Ressort an die Volksvertretung gelangte, dann war das Schicksal derselben von vornherein besiegelt; gleichviel ob die Mehrheit der Abgeordneten sich mehr nach links oder nach rechts hin verschoben haben mochte. In dieser Hinsicht genügt es, an die famose Kapitalssteuer-Vorlage mit einem Worte erinnert zu haben. Das Beste an seiner ganzen Verwaltung war, daß er wenigstens an der Goldwährung nicht rütteln ließ, und daß er mehr als einmal den Aposteln des Bimetallismus in der besten Form die Wege wies.

Miquel, der neue Finanzminister verfügt jedenfalls über einen großen Schatz praktischer Erfahrungen auf finanziellen Gebieten. Selbst seine schärfsten politischen Gegner sprechen ihm nicht Sachkenntnis und große Gewandtheit ab. Ein Wechsel im Reichsfinanzamt soll ebenfalls bevorstehen, und dürfte der Generaldirektor der Krupp'schen Werke, Mitglied des Staatsraths Tende, Nachfolger des Herrn v. Malzahn-Gülz werden.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung vom 24. Juni.
Staatssekretär v. Marschall berührt das jüngst getroffene Uebereinkommen mit England, welches der Erledigung seitens des englischen Parlamentes harre, und bittet, bis die Regierung, vielleicht noch in dieser Session, mit einer Vorlage vor den Reichstag trete, auf eine Diskussion darüber zu verzichten.

Der Nachtragsetat (btr. Ostafrika) wird ohne Diskussion genehmigt.

Es folgt die zweite Lesung der Vorlage betr. die Friedenspräsenzstärke. Die Kommission beantragt den § 1 unverändert anzunehmen. Vom Abg. Bamberg (freif.) u. Gen. liegt der Antrag vor, 1) die zweiwöchige Dienstzeit einzuführen, 2) eine Resolution zu beschließen, gemäß welcher die Vorlage nur bis 1891 bewilligt, und von da ab die Friedenspräsenz alljährlich festgesetzt wird.

Abg. Richter (freif.) befürwortet die Anträge Bamberg's. Da wir Deutsche eine friedliche Nation sind und kein Bedürfnis nach neuen Eroberungen haben, so handelt es sich nur zu beurtheilen, was notwendig zur Erhaltung des Friedens ist. Ist es diese Vorlage, so fragen wir, warum hat die Regierung sie nicht beim ordentlichen Etat, nicht vor den Wahlen eingebracht? Sie hätte vielleicht umgekehrt gewirkt wie das Septennat, welches vor drei Jahren so aufgebracht wurde, und dessen völlige Zerreißung gegenwärtig für uns eine so traurige Bemuthung ist. Bei dem friedlichen Verhältnis, das jetzt zwischen Regierung und Volksvertretung herrscht, wo die in der Kommission kund gewordenen Schlagwörter, wie Parlamentsheer, parlamentarische Machtfragen u. nur unbedeutende Reminiscenzen waren, und wo die deutsch-freimüthige Partei mit dem lebhaften Wunsch, alles bewilligen zu können, dem Reichskanzler gegenübergetreten ist, haben wir geglaubt, daß die neuen Lasten uns neue Rechte, d. h. Kompensationen bringen werden. Wir haben uns darin getäuscht. Man hat uns — was die jährliche Feststellung der Friedenspräsenz betrifft — darauf verwiesen, daß der Kaiser sie der Verfassung gemäß anzuordnen hat, während diese Anordnung nur für den Präsenzstand, aber nicht die Präsenzstärke gilt. Man hat uns in Bezug auf die Erleichterungen im Militärdienst gesagt, daß wir auf die Rüstungen Rußlands und Frankreichs Rücksicht zu nehmen haben. — Aber zugegeben, daß unsere Kriegsverwaltung Vertrauen verdient und von der Nothwendigkeit ihres Vorgehens überzeugt ist, bedarf die finanzielle Leistungsfähigkeit des Volkes keine Berücksichtigung? Und das deutsche Volk wird nie von der Forderung der zweiwöchigen Dienstzeit absehen, denn die indirekte Besteuerung und die Pölle, durch welche das arme Deutschland mehr belastet als das reiche England ist, und über deren Aufhebung Herr v. Malzahn kein Wort verlannte, wird von den Massen bitter empfunden; daher die Gefahr ihrer Verbrüderung, deren Anfang wir sehen, und deren Ende so leicht durch Gewährung der von uns verlangten Kompensationen zu verhüten ist. Ueber das Wort Gambetta's: „Die Deutschen haben uns mit den Waffen besiegt, wir werden sie mit unseren Finanzen besiegen!“ kann man nicht mehr spotten. Man verschleudere keine Gelder für koloniale Zwecke, man schaffe einen starken Finanzplan und entlaste die Massen durch Ausführung der friedlichen Ideen, wie ihnen jüngst sogar ein österreichischer Kriegsminister Ausdruck gegeben. (Beifall links.)

Abg. Windthorst (Ztr.): Daß diese neue Last so in das Mark der Bevölkerung eingreift, hat es mir schwer gemacht, sie zu acceptiren; aber für die Sicherung des Vaterlandes müssen alle zusammenstehen, auch wenn die Forderungen nicht geringe sind. Wir haben die Vorlage geprüft und ersehen, daß die französische Artillerie uns überlegen ist. Wir hätten die Bewilligung hinausgeschoben, wenn nicht eine so ungeheure Spannung über Europa läge. Wir nehmen also das Gesetz an, aber — wir dringen auf die größte Sparsamkeit überall. Vielleicht wäre eine Abvürzung, wie sie vom italienischen Deputirten Vonghi auf internationalem Wege geplant und vom Abg. Richter empfohlen wird, die beste Lösung. Allerdings ist sie nicht leicht ausführbar (Heiterkeit

(links), aber mindestens so möglich wie der Arbeiterschutz-Kongreß. Vorläufig müssen wir uns begnügen mit den durch unsere Resolution ausgesprochenen Erleichterungen, die das ganze Volk (Zuruf der Konservativen: Nicht das ganze) fordert, und die seitens der Regierung durch eine Erklärung kurz, knapp, soldatisch (Heiterkeit) zu billigen sind. Unsere Resolution ist nicht zwecklos, wie die meinen, die da sagen: Man merkt, Windthorst ist alt und schwach geworden! (Heiterkeit), nein, sie bindet uns durch Feststellung unserer Grundsätze für alle Zukunft die Hände.

Reichskanzler v. Caprivi konstatirt, daß die Nothwendigkeit der Vorlage anerkannt werde und darum auf sofortige Erledigung dränge. Wenn es sich darum handle, einen Blitzableiter auf seinem Hause anzubringen, dürfe man nicht Monate warten. Was die Resolutionen betreffe, so bedauere er den Ausdruck „unerwünschte Lasten“, der die finanzielle Lage Deutschlands dem Ausland gegenüber kompromittire. Er könne zwar die zweiwöchige Dienstzeit nicht bewilligen, sei aber ermächtigt zu erklären, daß für ganz Deutschland in diesem Herbst erhöhte Beurlaubungen der Fuhrtruppen zur Disposition und zwar gegen 6000 Mann stattfinden werden. Mehr sei vor der Hand nicht möglich. Und nun bitte er alle Differenzen innerhalb der Nation, alle Konfliktsbefürchtungen beiseite zu lassen und im Interesse des Vaterlandes und des Friedens die Vorlage einstimmig anzunehmen.

Nach einer kurzen Bemerkung des Fürsten Hatzfeld nimmt das Wort

Abg. Richter (freif.): Ich erkenne an, daß uns der Reichskanzler ein freilich schmales Zugeständniß gemacht hat; wenn wir uns aber damit begnügten, würde man glauben, es sei uns mit unsern Forderungen nicht ernst gewesen. Den 18.000 Arbeitern, die alljährlich mehr in das Heer gestellt werden, stehen also 6000 Beurlaubungen gegenüber, von denen wir nicht einmal wissen, ob sie nur diesen Herbst stattfinden werden, welche aber — das wissen wir genau — Unsicherheit mit sich bringen und unpopulär sind. Und wie verhält sich diese kleinliche Konjession zu den großen Plänen, die der Kriegsminister in der Kommission entrollt hat? Die Regierung hat sie nicht fallen lassen und wird von der Nothwendigkeit derselben so sprechen wie von der dieser Vorlage; eine Nothwendigkeit, die — wie ich durch Herrn Richter ermächtigt bin zu erklären — er durchaus nicht zugegeben hat. Mit dieser Nothwendigkeit der Vorlage rechtfertigt der Abg. Windthorst sein Vorgehen und sucht den Konflikt in seiner eigenen Partei durch Konfliktandeutungen mit der Regierung zu bemänteln. Wenn ich aber etwas für notwendig halte, so kann ich es wohl unter der Bedingung, daß weniger notwendige Dinge gespart werden, bewilligen. Herr Windthorst setzt seine Hoffnung auf Steuerreformen. Uns scheint, daß ein neuer Minister mit einer frischen Phantasie alles daran setzen wird, neue Steuern zu erdenken. Wenn die Sicherheit und die Wehrhaftigkeit des Reiches am Herzen liegt — und sie liegt mir so am Herzen wie jedem andern Mitglied des Hauses —, der muß sagen, daß wir bisher alles bewilligt haben und nicht mehr bewilligen können. Mit der Annahme dieser Vorlage wird die Schädigung unserer inneren Verhältnisse größer sein, als die Vermehrung unserer Wehrkraft nach außen hin. (Beifall links.)

Nach einigen Entgegnungen des Majors Gaede verträgt sich das Haus auf Mittwoch.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 24. Juni.

Der „Reichsanzeiger“ meldet amtlich die Ernennung Miquel's zum Finanzminister und die Entlassung Scholz's unter Befassung des Titels und Ranges eines Staatsministers, sowie unter Verleihung des Sterns der Großkomthure des Haus-Ordens von Hohenzollern. Der neue Finanzminister Miquel hat bereits am Dienstag Mittag dem Magistrat und dem Stadtverordnetenvorsteher zu Frankfurt a. M. seine Ernennung zum Finanzminister angezeigt. Er erschien heute nicht mehr im Reichstag. Morgen wird Herr Miquel sich von den städtischen Kollegien in Frankfurt a. M. verabschieden. Heute Nachmittag wurde Herr Miquel in Potsdam vom Kaiser empfangen und zur Tafel geladen. — Der neue Finanzminister Dr. Johannes Miquel ist am 21. Februar 1829 zu Neuenhaus (Grafschaft Bentheim) in Hannover geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Vödingen, studirte von 1846—49 Jurisprudenz in Heidelberg und Göttingen, machte sodann Studienreisen nach Frankreich und ließ sich als Anwalt in Göttingen nieder. Dort wurde er Vorsitzender des Bürgervereins und beteiligte sich an dem hannoverschen Verfassungskampfe. Im Jahre 1859 begründete er im Verein mit Bennigen u. A. den Nationalverein, wurde zum Ausschußmitglied desselben und 1864 zum Geschäftsführer des schleswig-holsteinischen Ausschusses dieses Vereins gewählt. In demselben Jahre wählte ihn die Stadt Minden in die hannoversche zweite Kammer. Miquel schrieb damals Broschüren über „Das neue hannoversche Finanzgesetz von 1857“ und „Die Ausschließung des hannoverschen Domänenlandes“ u. 1865 wurde Miquel zum Bürgermeister der Stadt Osnabrück gewählt. Er war von 1867—77 Mitglied

des Reichstages, zuerst für Osnabrück, dann für Waldeck, und des Abgeordnetenhauses. Im Jahre 1869 siedelte er als juristischer Beirath der Diskontogesellschaft nach Berlin über, gab aber diese Stellung bereits 1873 auf und kehrte 1876 wieder als Bürgermeister nach Osnabrück zurück. Er wurde 1882 zum Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M. gewählt. Nachdem Miquel 1876 sein Reichstagsmandat niedergelegt hatte, ließ er sich 1887 wieder wählen. Er war bisher auch Mitglied des Herrenhauses und des Staatsraths.

Der Wechsel im preussischen Finanzministerium ist, so schreibt die „Post“, ausschließlich auf das Augenleiden Herrn v. Scholz's zurückzuführen. Von sachlichen Meinungsverschiedenheiten ist nicht die Rede; es darf vielmehr als sicher angenommen werden, daß der Wechsel unterblieben wäre, wenn nicht in jenem Leiden ein zwingender Grund für das Ausscheiden Herrn v. Scholz's gelegen hätte.

Aus München wird über Wien gemeldet, der Reichskommissar Wischnau habe sein Bedauern über die rückhaltlose Beurtheilung des deutsch-englischen Abkommens durch Herrn v. Gravenreuth geäußert. Gravenreuth's Austritt aus dem Reichsdienst steht bevor. Er ist durch den Tod eines Bruders in den Besitz eines Majorats gekommen und dürfte sich der Bewirthschaftung desselben widmen.

Wie in Kolonialkreisen verlautet, sollen die Consulate auf der Insel Madagaskar theils vermehrt, theils aus kaufmännischen in Verusconsulate umgestaltet werden.

Zur Lage auf Samoa meldet die „Freif. Ztg.“ aus Sydney vom 9. Mai: Die mit der „Lübeck“ hier eingetroffenen neuesten Nachrichten aus Apia lassen die wirtschaftliche Lage auf den Samoa-Inseln in ziemlich ungunstigem Lichte erscheinen. Kopra soll wenig vorhanden sein, die Geschäfte liegen nieder und die Inselulaner haben keinen Pfennig Geld.

Ueber den Dreibund wird einem Mailänder Blatt gemeldet, daß am Sonnabend in Rom zwei Kabinetskurier aus Berlin und Wien eingetroffen seien, welche die Ratifikation des Vertrages zur Verlängerung des Dreibundes bis Ende 1895 überbracht hätten. Gleichzeitig meldet ein anderes italienisches Blatt, daß der russische Gesandte Iswolski dem Papst versichert habe, daß das Bündniß zwischen Rußland und Frankreich endgiltig abgeschlossen sei.

Unseres Erachtens sind beide Meldungen mit großer Vorsicht aufzunehmen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu den obigen Nachrichten aufeinander offiziös: „Ernsthaft werden diese Dinge nur von der „Münchener Allg. Ztg.“ aufgefaßt, die dieselben sogar mit dem deutsch-englischen Abkommen in Zusammenhang bringt, anstatt dieselben, wie wohl richtiger gewesen wäre, den in Italien offenbar schon eingetretenen Hundstagen in Rechnung zu setzen.“

Zur zweiten Beratung der Militärvorlage beantragt die deutsch-freimüthige Partei hinter § 1 folgenden neuen § 1a einzufügen: „Der erste Satz des Artikels 59 der Verfassung des deutschen Reichs vom 16. April 1871 erhält mit dem 1. Oktober 1892 folgende Fassung: Jeder wehrfähige Deutsche gehört sieben Jahre lang, in der Regel vom vollendeten zwanzigsten bis zum beginnenden achtundzwanzigsten Lebensjahre, dem stehenden Heere — und zwar bei den Fuhrtruppen die ersten zwei Jahre, den beiden übrigen Waffengattungen die ersten drei Jahre bei den Fahnen, die letzten fünf bzw. vier Jahre in der Reserve —, die folgenden fünf Lebensjahre der Landwehr ersten Aufgebots und sodann bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird, der Landwehr zweiten Aufgebots an.“

Leipziger Meldungen zufolge soll der Zustand des erkrankten Reichsgerichts-Präsidenten Dr. von Simson ein besorgniserregender sein.

Die Zentrumsfraction des Reichstages hat in der Dienstag abgehaltenen Fraktions-sitzung beschlossen, falls durch die Regierung eine Vermehrung der Dispositionsurheber zugefunden wird, geschlossen für die Militärvorlage zu stimmen.

Sämmtliche Handelskammern des Rheinlandes haben dem Reichstage in einer Eingabe eine Reihe von Abänderungsvorschlägen zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, unterbreitet.

Der internationale Gefängnißkongreß ist heute in Petersburg geschlossen worden. Der nächste Kongreß soll 1895 in Paris stattfinden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 24. Juni. Die ungarische Delegation hat in ihrer heutigen Plenarsitzung das Budget für das Ministerium des Auswärtigen in dritter Lesung genehmigt und den Okkupationskredit ohne jede Debatte bewilligt.

Frankreich. Paris, 24. Juni. In dem heutigen Ministerrathe erstattete Ribot Bericht über die betreffs Zanjbars bet ihm von Lord Lytton im Auftrage der englischen Regierung gethanen Schritte, wie über eine Unterredung des Botschafters Waddington mit Lord Salisbury über denselben Gegenstand. Minister Ribot glaubt, daß eine Besprechung der Zanjbarfrage eine Unzuträglichkeit sein würde, so lange die Verhandlungen noch schwebten. Falls die Kammer es indeß wünsche, sei er bereit, auf die sofortige Be-

Sprechung der von Briffon eingebrachten Interpellation einzugehen. Briffon erklärt, im Hinblick auf die Auslassungen des Ministers ziehe er seine Interpellation zurück. — Für die durch die Feuersbrunst auf Martinique Beschädigten wurde eine Unterstützung von 200,000 Franks bewilligt, welche der Senat genehmigte. — Die Angelegenheit der russischen Nichtlisten soll noch nicht am Freitag, sondern erst in der nächsten Woche zur Verhandlung kommen.

Schweiz. Bern, 24. Juni. Der Nationalrath hat nach Anhörung der Berichte der Ausschussmitglieder den Niederlassungsvertrag mit Deutschland ohne Diskussion einstimmig genehmigt. Nur in einem nebensächlichen Punkte soll durch nachträglichen Notenwechsel noch eine vom Ausschuss gewünschte Erklärung ausgetauscht werden. — Der Ständerath hat den Bericht des Bundesrathes über die Berliner Arbeiterkongresskonferenz mit Dank entgegengenommen und demselben für das Ueberlassen der Initiative in dieser Angelegenheit an Deutschland seine Anerkennung ausgesprochen.

England. Im Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen am Dienstag, die französische Regierung habe die Erörterungen über die Verwendung der aus der Konvention der ägyptischen Staatsschuld sich ergebenden Eripornisse vertagt, jedoch werde dieselbe, wie die englische Regierung erfahren habe, in nächster Zeit zur Fortführung der Verhandlungen darüber bereit sein. — Bezüglich Samoas erklärte Ferguson, der Vertrag sei den eingehenden Berichten zufolge in Kraft, die Steuern und Abgaben würden erhoben. Die Gerichtshöfe und die Landkommission seien noch nicht konstituiert, auch der Präsident des Municipalraths von Apia sei noch nicht ernannt. — In einer Versammlung der liberalen Unionisten unter Vorsitz Hartingtons wurde beschlossen, die Regierung auch fernherhin zu unterstützen. Chamberlain wohnte der Versammlung bei. — In Folge des Verbotes der Polizei-Meetings gab es in London am Montag an mehreren Stellen offene Meuterei. Die Mannschaften verweigern den Gehorsam; die Autorität ist erschüttert und die Situation alarmierend.

Griechenland. Der Pariser Gil Blas publiziert eine angebliche Depesche aus Rom, wonach die Abdankung des Königs von Griechenland beschlossene Sache wäre und noch während seiner jetzigen Reise erfolgen würde.

Amerika. Reuters Bureau meldet aus San Salvador vom 23. Juni: Der Präsident Menendez ist gestern Abend am Schluß eines Erinnerungsbanketts an die vor 50 Jahren erfolgte Erlangung der Selbstständigkeit Salvadors und die Niederlage der Partei Balbaris plötzlich gestorben. Während der dadurch hervorgerufenen Panik wurden General Garcia und einige andere getödtet. General Carlos Ezeta, Befehlshaber der Truppen, hat die Führung der Geschäfte ergriffen. Im übrigen herrscht Ruhe. Buenos-Aires, 24. Juni. Nachrichten aus Entre-Rios zufolge dauert die aufständische Bewegung daselbst fort und die beunruhigenden Anzeichen nehmen zu.

Äthiopien. Hingerichtet wurde in Bagamoyo nach einer Londoner Meldung Mohamed Ben Kaffim, der Mörder des Beamten der deutsch-äthiopischen Gesellschaft, Giese. In seinem letzten amtlichen Bericht vom 7. Juni theilt Wismann mit, daß er in Saadani den Mohamed Ben Kaffim erkannt und nach Bagamoyo geschickt habe, wo er ein Kriegsgericht über ihn anordnete. Der Sultan von Zanzibar habe die Auslieferung Mohameds verlangt, was Wismann jedoch abschlug. — Emin Pascha ist nach Londoner Meldungen nunmehr mit seiner Expedition von Nywaywa aus in das Innere abmarschirt.

Hof und Gesellschaft.

— Der Kaiser reiste Dienstag Abend nach Kiel, um daselbst bis zum 26. oder 27. Juni zu bleiben. Entgegen den bisherigen Bestimmungen begleitete die Kaiserin den Monarchen. (Siehe auch unter Telegramme.)

— Der Kaiser traf Dienstag mit dem Reichskommissar Major Wismann Mittags auf der Wildpartstation ein und begab sich nach dem Neuen Palais. Major Wismann war zur kaiserlichen Tafel geladen und hielt sodann vor Sr. Majestät einen längeren Vortrag.

— Der Reichskanzler v. Caprivi hat Einladungen zum 26. d. M. zu einer parlamentarischen Soiree ergehen lassen.

— Fürst Bismarck hat eine Deputation der Deutschen Antwerpens empfangen.

* **Griechenber.** 24. Juni. Das Hofmarschallamt meldet: Der Erbprinz von Meiningen ist soweit hergestellt, daß die Ueberführung nach Schloß Erdmannsdorf nunmehr am Donnerstag erfolgen wird.

— Die in **Ramenz** weilenden Söhne des Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, lernen wie alle hohenzollernschen Prinzen ein Handwerk, und zwar die beiden ältesten das Maurerhandwerk und der jüngste Prinz das Tischlerhandwerk. Man kann die drei Prinzen täglich dabei beschäftigt sehen, wie sie mit Kelle, Ziegel und Mörtel hantieren bezw. an der Hobelbank thätig sind. Unter der Leitung ihrer Meister sind sie eben dabei, ein kleines Häuschen aufzubauen. Der Prinzregent hat das fortschreitende Werk wiederholt in Augenschein genommen. Auf seinen Spazierfahrten, die durch die Regentage allerdings eine längere Unterbrechung erleiden, überrascht der Regent oftmals seine Söhne und erfreut sich an ihrem muntern und doch so praktischen Treiben.

* **Wien.** 24. Juni. Die Symptome des ruhrartigen Dickdarmentzündungs, an welchem der Minister v. Kalnoky erkrankt ist, haben sich erheblich gemildert, doch gestattet sein Zustand dem Kranken noch nicht, in den nächsten Tagen das Bett zu verlassen.

Armee und Flotte.

* **Berlin.** 24. Juni. Gestern Nachmittag um fünf Uhr schloß mit einer dem Kaiser von dem Offizierkorps gegebenen Festtafel von 150 Bedeckten im Offizierskasino das Jubiläum des Gardeb. u. Korps. Der Kaiser schenkte dem Offizierkorps sein Reiterbild in Regimentsuniform und zu dem Festmahle Beladenen sein Reiterbild. Neben dem Kaiser saßen an der Tafel Prinz Ruprecht von Walern und der Regimentskommandeur, gegenüber der Oberstleutnant Prinz Reuß XIX. zwischen dem Fürsten von Rudolstadt und dem österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Prinz Croy. Abends war das Offizierkorps bei dem Kaiser zu Bier geladen; die Mannschaften hatten ein Tanzfest.

* **Berlin.** 24. Juni. Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ des Norddeutschen Lloyd ist mit dem Ablösungstransport für S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig“ und S. M. Kreuzerboot „Sophie“ (Kommandoführer Kapitän-Lieutenant v. Uedom) am 24. Juni d. J. an seinem Bestimmungsort Singapur eingetroffen.

* **Petersburg.** 24. Juni. Die Bestimmungen des Militärgesetzes über den Eintritt ausländischer Offiziere in russische Dienste werden offiziell aufgehoben.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig.** Der Gutsbesitzer Herr Hilbert auf Maciejewo hat dem bienenwirthschaftlichen Hauptverein zu Danzig eine Bibliothek von 178 Nummern zum Geschenk überwiesen. Die Bücher werden zur Förderung der Bienenzucht an die Zweigvereine leihweise abgegeben.

* **Marienwerder.** 25. Juni. Die heutige 300jährige Jubelfeier der alten Schmiede-Zinnung begann um 7½ Uhr mit dem Empfang der auswärtigen Gäste auf dem Bahnhof. Um 11 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer in dem neuen Schützenhause zur Formirung des Festzuges. Punkt 12 Uhr Mittags legte sich der Zug, welchem zwei Herolde voranritten, in Bewegung. Er wurde eröffnet durch das verstärkte Musikkorps der Artillerie = Abtheilung. Es folgte zunächst die Stadtvertretung und sodann der vier-spännige Gewerkswagen mit den Emblemen der Schmiede-Zinnung und ein geschmückter Wagen mit Ehrenjungfrauen. Demnächst folgte die Jubelschmiedeinneung mit den auswärtigen Gästen. Es reiheten sich an die Fleischer zu Pferde, die Zinnungen, die Schützenhilfe, die Liedertafel, die Turner, der Krieger-Verein und endlich die Freiwillige Feuerwehr. Ueberall wurde der Zug herzlich begrüßt und an vielen Stellen mit Blumen überschüttet. Um 2 Uhr begann unter zahlreicher Theilnahme ein Festessen im Saale des Neuen Schützenhauses.

[=] **Krojanke.** 24. Juni. Gestern Nachmittag traf der Bischof aus Kulm, Herr Dr. Redner, unter Begleitung eines aus 30 jungen, gleichmäßig gekleideten Leuten bestehenden Reitertrupps hier ein. Fünf Ehrenpforten, mit deutschen und päpstlichen Fahnen, sowie mit Wellkommungs- und Segenswünschen geziert, waren zum Empfange gebaut worden. Auch die meisten katholischen Häuser prangten im Schmucke von Laubgewinden aller Art. Auf dem Markte angekommen, entstieg der hohe Gast in vollem Ornat einem geschlossenen Wagen, wohin ihm der katholische Geistliche der Stadt und die katholischen Geistlichen der Umgegend, gefolgt von 40 weißgekleideten Jungfrauen, in feierlicher Prozession entgegengekommen waren. Nach kurzer Begrüßung mit dem Ortsgeistlichen begab sich der Bischof unter einem von vier jungen Leuten getragenen Baldachin nach der festlich geschmückten katholischen Kirche, wohin ihm eine große Menschenmenge folgte. Nach einer dort gehaltenen kurzen Andacht nahm er Wohnung in dem hiesigen katholischen Pfarrere. Von hier aus stietete er heute nach vollzogener Firmung unserem Bürgermeister einen Besuch ab. Heute Abend werden dem Bischof ein Fackelzug und darauf von dem katholischen Gesangsverein „Gemischter Chor“ ein Ständchen gebracht werden. Morgen wird derselbe noch beendeter Kirchen-Visitation wieder seine Heimreise antreten.

[S] **Belplin.** 23. Juni. Ein trauriger Unglücksfall hat sich gestern Abend hier ereignet. Als die auswärtigen Kriegervereine abmarschirten, stand an der Straße ein zweispänniges Fuhrwerk, dessen Pferde plötzlich scheu wurden und in die Menschenmenge hineinragten. Hierbei wurde der 11jährige Sohn des Maurers Napientek unter den Wagen geschleudert, wodurch er an einem Fuße eine schwere Verletzung erlitt, so daß er nach Hause gebracht werden mußte.

* **Schubin.** 23. Juni. Ein Landwirth hatte unlängst eine kleine Erbschaft gemacht. Da er vor der Hand das Geld nicht brauchte, sann er lange darüber nach, wie er es wohl am besten verwahren könne. Es kam ihm die fixe Idee, es unter einem Baum im

angrenzenden Walde zu vergraben. Als er nach kurzer Zeit seinem Schatz einen Besuch abstattete, um sich zu überzeugen, ob er noch unberührt sei, mußte er die traurige Wahrnehmung machen, daß von dem Gelde auch nicht mehr die Spur zu sehen war. Man muß annehmen, daß der Mann bei seiner Arbeit belauscht worden ist.

* **Schwet.** 23. Juni. Der hiesige deutsche Schulförderungs-Verein, welcher den Zweck hat, das Deutschtum im Auslande durch Geldmittel zu unterstützen, ist nach wenig erprobter Thätigkeit durch Beschluß einer Generalversammlung aufgelöst und der Baarbestand der Kasse, zwei Mark, dem Verschönerungs-Verein überwiesen worden.

(X) **Saalfeld.** 24. Juni. Bei dem heutigen Schützenfest der neuen Schützenhilfe errang Malermeister Prosovski die Königswürde, während Gerbermeister Schulz und Fleischermeister Dieser erster bezw. zweiter Ritter wurden.

* **Lisit.** 24. Juni. Dr. Prozeit, der bekannte praktische Arzt in Lisit, ist durch Erkenntniß des hiesigen Königl. Amtsgerichts vom 11. Juni. cr. auf Grund von Gutachten zweier Aerzte entmündigt worden. Gegen dieses Verfahren wendet sich jetzt in der „Zit. Allg. Ztg.“ der Gymnasiallehrer Raft mit der größten Entschiedenheit und sucht die ärztlichen Gutachten sowie das Gerichtsverfahren als nichtig und hinwiegend hinzustellen. „Ueberhaupt hat die ganze Sache“, so schreibt Raft am Schluß seines Artikels, „im Publikum eine außerordentliche Aufregung hervorgerufen und ist zu wünschen, daß dieselbe in den höheren Instanzen zu einem erfreulichen Abschluß kommt.“

* **Lisit.** 24. Juni. Der durch Urtheil des hiesigen Schwurgerichts vom 15. Februar d. J. wegen Giftmordes seiner Ehefrau zum Tode verurtheilte Loosmann Georg Brinkmann aus Baltupönen, Kreis Ragnit, ist von Sr. Majestät dem Kaiser zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

* **Wiskallen.** Herr Brämer-Novitschen feiert am 1. Juli ein seltenes Jubiläum: an diesem Tage ist er nämlich fünfzig Jahre lang Besitzer des Gutes.

* **Insterburg.** 24. Juni. Die „Zit. Ztg.“ berichtet von hier: Gestern um etwa 12 Uhr Mittags fuhr aus Wollensloem (? D. Ned.) Himmel in den Schornstein des Wohnhauses des Wäckermeisters Herrn Radtke in der Bahnhofstraße ein Blitzstrahl und zertrümmerte denselben theilweise. Ziegelstücke flogen nach allen Richtungen.

* **Soldau.** 23. Juni. Mit Bezug auf eine der „Thorner Ditt.“ entnommene Meldung vom 12. d. Mts. schreibt die Königl. Staatsanwaltschaft zu Allenstein dem genannten Blatt unterm 20. d. M.: An der Noth ist nur wahr, daß M. in Haft wegen dringenden Verdachts des wiederholten gegen seine Ehefrau verübten Giftmordversuchs zur Untersuchungshaft gebracht und angeklagt, von den Geschworenen zu Allenstein aber am 11. Juni 1890 für nichtschuldig erachtet worden ist. M. ist wegen dieser That weder früher noch zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilt, noch hat derselbe einen Theil derselben verbüßt, es hat daher ein Wiederaufnahmeverfahren nicht stattfinden können und von einer unschuldigen Verurtheilung kann nicht die Rede sein.

* **Schneidemühl.** 21. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin haben genehmigt, daß die hiesige städtische höhere Mädchenschule den Namen „Kaiserin Augusta Viktoria-Schule“ führen darf. Aus diesem Anlaß fand in der Schule eine besondere Feierlichkeit statt.

* **Bromberg.** 23. Juni. Gestern Abend gegen 10 Uhr fuhr der Chauffeufahrer Parlow in Jägerhof eine befreundete Familie, mit der er auf einem Feste im Parke des Forsthauses Jägerhof zusammen gewesen war, nach Bromberg. Auf der Rückfahrt kam ihm das Fuhrwerk eines benachbarten Gutsbesizers entgegen. Die Pferde desselben waren durch einen Bahngang scheu geworden und rasten nun auf der Chaussee dahin. Parlow, der seinen kleinen, einspännigen Wagen selbst fuhr, wollte ausbiegen, es gelang ihm dies jedoch nicht, sondern es kam zu einem Zusammenstoße. Eines der scheuen Thiere sprang auf das Gefährt des Parlow und verletzete diesem mit seinen Vorderhufen einen Schlag an den Kopf. Die Verletzung war derart, daß B., obgleich ärztliche Hilfe bald bei der Hand war, noch in derselben Nacht verstarb.

II. Hauptversammlung des Westpreussischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung.

Elbing. 25. Juni. Vom herrlichsten Wetter begleitet, trafen mit dem gefrigen Nachmittagszug die auswärtigen Teilnehmer an der zweiten Hauptversammlung des Westpreussischen Hauptvereins der G. A.-St. hier ein, empfangen von den Herren des Lokalmittels und geleitet in die mit Fahnen und Guirlanden festlich geschmückte Stadt. Der Eröffnungsgottesdienst fand in unserer schönen Heil. Dreikönigskirche statt, die außen und innen in Festgewand angelegt hatte. Am Eingange zum Kirchhofe von der Herrenstraße aus waren mit Guirlandenschmuck versehene Mastellen aufgestellt und ein Transparent mit dem Schuß- und Trugwort der Evangelischen: Ein feste Burg ist unser Gott. Der Altarplatz war sehr hübsch mit Blattsplanzen decorirt. Das sehr geräumige Gotteshaus hatte sich schon frühzeitig bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach dem Choralgesange: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ hielt Herr Pfarrer Rahn die Liturgie, deren gesanglicher Theil von einem durch den Organisten Herrn Peters zu diesem Feste geschaffenen Kirchenchor ausgeführt wurde. Die einzelnen Theile zeichneten sich durch Melodienreichtum und religiöse Weihe aus und wurden sehr gut vorgetragen. Es schloß sich daran die Motette Psalm 23: Der Herr ist mein Hirte, von Bernh. Klein, gleichfalls trefflich ausgeführt. Nach dem Gesang des Hauptliedes: „Herz und Herz vereint zusammen“ befiel Herr Pf. Moos-Neuheid die Kanzel und hielt die Festpredigt über Philipp 1, 3-6: Ich danke meinem Gott allezeit, so oft ich euer gedanke und führte aus: Unser Festesgruß an den G. A. V. nach Pauli Art besteht 1) in freudigem Danke gegen Gott, der den Verein zur Gemeinschaft am Evangelium gegründet hat, 2) in freudiger Zuversicht auf den Herrn, daß er das gute Werk, das er angefangen hat, auch vollführen werde bis auf den Tag Jesu Christi. Vor 32 und vor 20 Jahren hatte Elbing die Freude, die Hauptversammlungen des damals Königsberger Hauptvereins in seinen Mauern tagen zu sehen. Bei Gelegenheit der Verammlung des Zentralvereins in Danzig im vorigen Jahre lud Elbing den Danziger Hauptverein zur Feier des Provinzialfestes in unsere Stadt ein und hat dazu gern Thür und Herz geöffnet, dem Werke des Friedens und der Liebe zu dienen. Bekanntlich hat sich der G. A. V. die Aufgabe gestellt, den Glaubensgenossen in der Diaspora zu helfen, daß sie Kirchen, Pfarrhäuser und

Schulen erhalten, daß dieselben auch würdig ausgestattet werden, daß den Eingepfarrten die Theilnahme am Gottesdienste erleichtert werde. Wie Gottes Segen auf diesem Liebeswerk geruht, zeigt ein Blick auf die Mittel, die der Verein zur Verwendung gehabt. Im Jahre 1832 waren es nur 600 Mk. Innerhalb 40 Jahren wuchs die Summe aber auf 600,000 Mk., und nach dem Bericht über den G. A.-Zentralverein vom Jahre 1882 bestand er aus 44 Hauptvereinen mit 1800 Zweigvereinen und 445 G. A.-Frauenvereinen, welche die Summe von circa 1,000,000 Mark aufbrachten. Im Ganzen sind seit der Gründung des G. A. V. etwa 22½ Millionen Mark zur Linderung kirchlicher Noth aufgebracht worden. Soll das gute Werk nun fortgeführt werden, so muß der Geist der Liebe und der Zucht dem Verein nicht ausgehen. Die Nothrufe aus der Diaspora mehren sich, drum laßt uns in rechter Hausaltertreue nicht müde werden und immer die rechten Wege suchen, da wir sehen, daß das Werk nicht vergeblich gewesen ist. — Eine nach Schluß des Gottesdienstes an den Ausgängen eingefammelte Kollekte ergab einen namhaften Betrag.

Im großen Casinosaale fand um 7 Uhr Abends Empfang der Gäste und Deputirten und eine Sitzung der letzteren statt. Die Bühne war mit Blattsplanzen und der Büste des Kaisers decorirt. Der Vorsitzende des Danziger Hauptvereins, Herr Konsistorialrath Koch-Danzig, begrüßte nach einem Gebet zuerst die Erschienenen, wies auf die Friedens- und Liebesarbeit des Vereins hin und wünschte, daß die diesmaligen Verhandlungen von Gottes reichem Segen gefüllt sein möchten. Herr Oberbürgermeister Elditt begrüßte die Versammlung hierauf Namens der Stadt und ihrer evangelischen Bewohner. Elbing hat es sich seit jeher angelegen sein lassen, ein Hort des evangelischen Glaubens zu sein. Es hat ihm an Feinden des Glaubens nicht gefehlt, aber auch nicht an Männern, die, fest im Glauben, der evangelischen Sache zum Siege verhalfen. So bringt die Stadt der Arbeit des G. A. V. offenes Herz und offene Hand entgegen und heißt die Theilnehmer herzlich willkommen. Herr Konsistorialrath Koch dankte für die warmen Begrüßungsworte und hob aus der Geschichte mehrere Beweise des thätigsten Eintretens der Stadt Elbing für die evangelische Sache hervor. Auch in der evangelischen Liebe zeichnet sich Elbing aus, denn hier wurde der erste Frauenverein der G. A.-Stiftung gegründet, der so Großes geleistet. Herr Superintendent Dr. Lenz begrüßte die Anwesenden Namens des Elbinger Zweigvereins und der Elbinger Synode des Land- und Stadtkreises. Vor 2 Jahren schon wollten wir den Verein in unsern Mauern sehen und hätten uns besonders gefreut, die letzte gemeinsame Versammlung hier zu haben. Diese Freude wurde durch die Ueberfluthung „zu Wasser.“ Auch die erste Hauptversammlung des Danziger Hauptvereins mußten wir Graudenz überlassen, da die Zeit es hier nicht anbracht erscheinen ließ. Heute freuen wir uns umso mehr, nach langen Jahren wieder so liebe Gäste zu sehen. Möge die gemeinsame Arbeit von Gottes Segen begleitet sein.

Herr Konsistorialrath Koch dankte auch diesem Redner und hob rühmend hervor, daß der Elbinger Zweigverein fast an der Spitze der westpreussischen Vereine marschirt mit seinen reichen Beiträgen. Was nun die zweite Hauptversammlung anlangt, so sei voraus noch bemerkt, daß die Arbeit der G. A.-St. vorwärts gegangen ist. Viel Mühe gab es zwar, aber die Noth machte zur Arbeit freudig. Wenn auch im vorigen Jahre 20,920 Mark aufgebracht sind, so ist das doch im Vergleich mit andern Hauptvereinen noch gering. Der Danziger Hauptverein nahm bisher die 46. Stelle ein und seine Einnahmen betragen pro Kopf der evangelischen Bevölkerung 1,61 Pf., während in Bremen beispielsweise der Betrag 15 Pf. pro Kopf ist. Der Zentralvorstand in Leipzig hat unserer wieder in besonderer Liebe gedacht. Während wir 3000 Mk. an ihn abführten, hat er zur Verwendung für uns über 10,000 Mk. gestellt und die Gemeinden Sierafowik und Carthaus für die Liebesgabe acceptirt. Die reichen Gaben von auswärts aber sollen uns antreiben, recht eifrig am Werke zu wirken. Durch Feste und Versammlungen muß das Werk beliebt und die Hand willig zum Geben gemacht werden. Nur eine Döselje (Danziger Wehrung) hat noch keinen Zweigverein, doch ist auch dort die Sache im Werden. Durch Deputirte sind vertreten: Danzig Stadt, Danzig Höhe, Neustadt, Stargard, Dirschau, Marienburg (2), Elbing (3), Stuhm, Marienwerder, Rosenber (2), Strasburg (3), Flatow, Graudenz (2), Schwet (2), Kulm (2), Schlochau, Ditt. Krone und der Hauptverein (2). Zum stellvertretenden Vorsitzenden wird Herr Oberbürgermeister Elditt hier, zu Schriftführern Herr Pfarrer Morgenroth-Lautenburg und Borowski-Rambelsdorf berufen. Vor weiterer Erledigung der Tagesordnung wird folgendes Telegramm an Sr. Majestät beschloffen und abgesandt:

„Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, Neues Palais, Potsdam, bringt die in Elbing tagende Hauptversammlung des westpreussischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung in unentwegter Treue ihre ehrerbietigste Huldbildung mit dem Gebetswunsche dar, Gott segne und erhalte Se. Majestät zum Heile der evangelischen Kirche und unseres gesammten deutschen Vaterlandes. Koch, Konsistorialrath.“

Vor der Wahl der Rechnungsrevisoren widmete Herr Konsistorialrath Koch warme Worte des Andenkens dem kürzlich verstorbenen Schatzmeister des Vereins, Herrn Stadtrath Magfo-Danzig, der mit seltener Pflichttreue und Liebe für den Verein gearbeitet hat. Die Versammlung erhebt sich ihm zu Ehren von den Sigen. Die Stellvertretung im Amte des Schatzmeisters übernimmt bereitwillig Herr Kaufmann Hoffmann. Die Jahresrechnung ist von zwei Danziger Herren vorgeprüft. Zu Revisoren werden ernannt die Herren Landgerichtsrath Hartwig und Pfarrer Bury-Elbing. Durch Auslosung scheiden aus dem Vorstande die Herren Landrath Conrad-Flatow, Archidiaconus Bertling-Danzig, Konsistorialrath Hevelke-Danzig, Pf. Moos-Neuheid, Schmeling-Sommerau. Herr Landrath Albrecht-Suzemin hatte die auf ihn in Graudenz gefallene Wahl nicht angenommen. Es ist also für ihn eine Ersatzwahl vorzunehmen, ebenso für den verstorbenen Schatzmeister Herrn Stadtrath Magfo-Danzig. Während die erlittenen Herren auf Vorschlag des Herrn Superintendenten Rudolff-Freitadt per Affirmation wiedergewählt werden, tritt durch Wahl an die Stelle des Herrn Albrecht Herr Oberbürgermeister Elditt-Elbing. Zum Schatzmeister wird Herr Hoffmann-Danzig gewählt. Zum Deputirten des Danziger Hauptvereins auf der 44. Hauptversammlung der Gesamtvereine der G. A.-St. in Mannheim wird Herr Konsistorialrath Koch-Danzig gewählt. Der Vorsitzende theilt dann noch mit, daß sich in Danzig ein G. A.-Frauenverein unter der Leitung der Frau Generalsuperintendent Taube gebildet, der sich speziell

Das Waisenhaus zu Neudorf als Pflegling erkoren hat. Es ist nun an die Männervereine die Bitte zu richten, auch auf Gründung von Frauenvereinen hinzuwirken, da diese gerade am besten für Ausschmückung der Kirchen zu wirken können. Doch mögen sie nicht für ihre Gemeinden allein wirken, sondern der Aufgabe des G. A. B. gemäß hauptsächlich für die bedrängten Glaubensgenossen in der Diaspora. Herr Superintendent Rudnick hält es dagegen für gut, daß für den Fall der Noth ein kleines Kapital in den Händen des Zweigvereins bleibe. Manche kleine Stadt ist nicht in der Lage, solche Feste würdig auszurichten. Herr Konfistorialrath Koch regt aufs Neue an, die Konfirmandensammlungen wieder aufzunehmen und es ist die Jakobische Schrift zur Verteilung dabei sehr geeignet, um Liebe zur evangelischen Sache in den jungen Herzen zu wecken. An Liebesgaben wurden bei Gelegenheit der Versammlung eingezahlt von 16 Vereinen 681,80 Mark. Am heutigen Tage kommen die übrigen Vereine mit ihren Beiträgen noch dazu. — Nach Schluß der Verhandlungen blieben die Teilnehmer im schön erleuchteten Rasinergarten, woselbst die Stadtkapelle konzertirte. Eine sehr dankenswerthe Abwechslung bot die „Vedertafel“, die sich gern bereit finden ließ, einige Liebesperlen zum Fest zu geben. Der Zutritt zum Garten war, wie immer an solchen Festen, frei gegeben und ungeheuer stark.

Der heutige Festtag wurde mit dem Festgeläute sämtlicher Glocken der evangelischen Kirchen begrüßt. Vom Thurm der Heil. Dreifaltigkeitskirche spielte die Stadtkapelle mehrere Choräle. Vor 9 Uhr Morgens versammelten sich die Deputirten und Gäste, sowie Magistrat, Stadtverordnete, Gemeindefürsorge und Lehrer im Garten der Bürger-Resourde, von wo sich um 9 Uhr der Festzug nach der Marienkirche bewegte. Vor dem mit Tannen dekorierten Eingange der St. Marienkirche war ein Transparent mit den Worten: „Das Wort sie sollen lassen stahn!“ aufgestellt. Nach dem Eingangsliede: „Heilig ist Gott unser Herr“ hielt Herr Superintendent Dr. Leitz die Liturgie, wobei der Kirchenchor die Gesänge inkl. großer Dogologie ausführte. Als Schriftwort in der Liturgie diente Psalm 46, Vers 1—6: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke.“ Nach der Liturgie trug der Kirchenchor unter Herrn Carlstentz's Leitung die Motette von Robert Schaaß: „O komm du Geist der Wahrheit“ (gedichtet von Spitta) vor. Als Hauptlied hatte man das Schutz- und Trutzbild der Evangelischen gewählt, von dem Vers 1 bis 3 vor der Predigt gesungen wurden. Darauf besaß Herr Militär-Oberpfarrer Dr. Tübe aus Danzig die Kanzel, um die Festpredigt zu halten. Der Text, welcher zu Grunde gelegt war, steht im 8. Vers des Erörterbriefes und lautet: „Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.“ Der Herr Festprediger ist weit und breit in der Diaspora thätig gewesen und hat den großen Segen aller Orten gesehen, den der G. A. B. vereint gestiftet. Die Tage des Festes sind bedeutungsvoll für den G. A. B. Verein. Der geistige Tag als Johannisfest, der uns auffordert das Johanniswerk zu treiben, das Johannisherz zu fördern, damit wir den Johannisregen erlangen können. Der heutige als Jahrestag der Uebergabe der Augsbürgerischen Konfession, der künftige Sonntag als Peter-Paulsfest, der Erinnerung der beiden Apostel gewidmet, welche vorzugsweise das Christenthum unter den Heiden ausgebreitet, der vorige Sonntag als von dem rechten Prediger in der Diaspora handelnd, von Jesus Christus, der dem verlorenen Schafe nachgeht in die Wüste, um es zu retten und den Gefahren, die es dort umgeben. Das Textwort wurde erläutert als: 1) Jesus Christus gestern — unser Psalm; 2) Jesus Christus heute — unsere Kraft; 3) derselbe auch in Ewigkeit — unsere Hoffnung. Unser Psalm wird hervorgerufen durch den reichen Segen, den der Herr auf die G. A. B. Sache gelegt hat, wie sich überall Hände und Herzen regen, um Mittel zusammen zu bringen für die kirchliche Noth in der Diaspora. Unsere Kraft ist Christus in dem Kampfe gegen die römisch-katholische Kirche, die uns Streitsucht vorwirft, gegen die Feinde in uns, die in unsern mancherlei gesellschaftlichen Verbindungen uns nicht die rechten Wege gehen lassen. Jesus Christus, unsere Hoffnung, sollen sich besonders die Bestimmten zu Herzen nehmen, die an keinen Erfolg der Arbeit glauben mögen. Nicht die Siegesfanfaren Roms, sondern die lieblichen Siegerklänge des Evangeliums mögen ihnen in den Ohren klingen. Die G. A. B. Kirchen sind die Steine, die da uns zuschreiben von dem Wirken des Herrn unter seinen Gläubigen. Die Welt kann nicht zurückgeschraubt und römisch-katholisch gemacht werden. Der G. A. B. ist das bindende Glied in den verschiedenen Richtungen der evangelischen Kirchen, drum laßt uns einmüthig arbeiten an dem Liebeswerke, laßt uns Dank opfern wie ein Christ, der sich bewußt ist, was er seinem Herrn schuldig ist. Im Anschlusse daran wurde eine Kollekte für den G. A. B. der Festgemeinde aus Herz gelegt. Der Kirchenchor sang nun die fünfstimmige Motette von Georg Vierling: „Gerechter Gott fahr' du mein' Sach'“ (gedichtet von F. Der.). Nachdem die Gemeinde den 4. Vers: „Das Wort sie sollen lassen stahn“, gesungen, besaß Herr Konfistorialrath Koch-Danzig den Altar zu einer Ansprache, behandelnd den Segen, den der Herr auf das Werk gelegt. Mit den 22½ Millionen sind 3589 Kirchen, 1079 Schulen eingerichtet, 529 Pfarren und 724 Schulhäuser ausgestattet und 1089 Kirchen geschmückt, 429 Konfirmandenstationen eingerichtet. In sehr vielen Gemeinden walteten Diakonissen ihres Amtes, und die Zeit ist nicht zu fern, wo jede Gemeinde damit versehen sein wird.

Große Arbeitsfelder sind z. B. zur Zeit in Brasilien, und wenn man Missionare zu den Heiden sendet, so hat man erst recht die Pflicht, bei uns nicht Heiden aufzuwachen zu lassen. In Zukunft werden die Thomschriften von katholischen Missionaren bedrängt. Ihnen muß geholfen werden. Aber auch viel Noth und Bedrängniß im Vaterlande schilderte Redner in ausführlicher Weise. Auch in unserer nächsten Nähe, in Pütze und Pangritz-Kolonie ist durch den G. A. B. schon viel gethan, und so wird es an andern Orten bei gleicher Noth auch geschehen. Der großen Noth steht aber auch viel Liebe und Opferwilligkeit gegenüber, von denen eine große Reihe von Beispielen vorgeführt werden. Nach dem Gemeindegesange des 3. Verses aus: „Verzage nicht du Säulelein“, besaß Herr General-Superintendent Dr. Taube den Altar und sprach das Schlußgebet, worauf mit dem Schlußgesange: „Unsern Ausgang segne Gott“ die Vormittagsfeier beendet wurde.

Am Nachmittag wurde um 1/2 1 Uhr die Versammlung durch den Gesang der Strophe „Ach bleib mit deiner Gnade“ eröffnet, woran Herr Pfarrer Schmeeling ein Gebet schloß. Durch ein Telegramm vom Oberbürgermeister Herrn Vender-Thorn wird der

G. A. B. für nächstes Jahr nach Thorn eingeladen. Ein Begrüßungsschreiben vom rheinischen G. A. B. aus Düsseldorf wird mitgetheilt. Dann begrüßt Herr Pfarrer Kaufmann-Königsberg als Deputirter des ostpreussischen Provinzialvereins der G. A. B. die Versammlung und spricht im Auftrage den Wunsch aus, daß die Hauptversammlungen der beiden Schwesterprovinzen nicht gleichzeitig tagen möchten, damit die Brüder sich besuchend könnten. Durch die Bitten aus Westpreußen wird unsere Liebesarbeit mehr angeregt. Der Vorsitzende Herr Konfistorialrath Koch dankt dem Redner für seine fleißige Thätigkeit und meint, im nächsten Jahre werden viele Wittsteller aus der westpreussischen Diaspora in Ostpreußen erscheinen und gewiß mit vollen Händen und dankerfülltem Herzen heimkehren. Darauf erhielt Herr Konfistorialpräsident v. Graudschüttel das Wort zur Begrüßung namens der kirchlichen Behörde, deren vollste Sympathie der G. A. B. besitzt. Sie sieht in der Erstarkung des G. A. B. eine Erstarkung der eigenen Kraft. Herr Konfistorialrath Koch dankt für das Erscheinen trotz der häuslichen Verhältnisse und bittet um Erhaltung des bisherigen Wohlwollens. Herr Pfarrer Corsepius-Nehhof schildert nun die kirchlichen Verhältnisse seiner Diasporagemeinde. Zunächst sagt er Dank für die Liebesgaben des vorigen Jahres. Die Kirche in Lützenwalde ist alt und klein, so daß im Sommer im Walde, im Winter in der Schule Andacht abgehalten werden muß. Zum Baufund werden 100 Mk. vom Hauptverein bewilligt. Der Frauenverein zu Danzig hat für Nehhof ein Kreuzigt gestiftet. Der Herr Superintendent aus Krojanke bittet um eine „liebliche, freundliche Margarethenhütte“ in Zimniewo bei Wandenburg, wo die Verhältnisse der Pfarrerrwohnung von der trauigsten Art wären. Der Patron der Kirche hat seine Hilfe der bedrängten Gemeinde zugewandt. Der G. A. B. hat sich verpflichtet, einen Theil der Bauschuld zu ersehen. Es wird um weitere Beihilfe zur Tilgung derselben gebeten. Der Zentralverein hat 300 Mk., der Vorstand in Danzig 100 Mk. gegeben. 150 Mk. sind für Schönholz von Stettin, für Dabowo von Zentralverein 500 Mk., für Kamin 500 Mk. bewilligt. Der Hauptverein von Brandenburg hat für Kamin 300 Mk. bereit gestellt. Herr Pfarrer Wendt aus Grubzno freut sich, daß in der neuen Pfarrwohnung noch Raum für den Gottesdienst für ca. 100 Personen geschaffen ist, doch fehlt eine Orgel für die Hebung des Gesanges. Sechs Schulen haben jetzt wenige evangelische Schüler, während die Zahl der Evangelischen früher stärker war. Auf dem Pfarrhause lasten 6000 Mk. Schulden; zwar sind 5400 Mk. zum Kirchbaufund gesammelt, aber der Kirchbau wird etwa 45000 Mk. kosten. Vom Staate sind früher schon 20000 Mk. zur Dotation der Pfarrstelle gegeben. Der Zentralvorstand hat 300 Mk., der Hauptverein Stettin 150 Mk., der Brandenburger Hauptverein 300 Mk. bewilligt. Dazu kommt ein Etui für Geräthe zur Krankenkommission von den Frauen zu Danzig. Herr Pfarrer Zahnte-Stegers bittet für Pechlau und Stegers die ohne Kirchen und Pfarrhaus sind; 800 Evangelische müssen ihre Gottesdienste in einem Schulzimmer abhalten, das für 60 Personen Raum bietet. Auf dem Sterbebett haben die Katholischen eine evangelische Frau in Förstken in ihren Glauben hinübergezogen. Durch rohes Geshrei wird manchmal der Gottesdienst gestört. Ein Arzt hat eine Altarbekleidung geschenkt, für ein Harmonium sind erst 50 Mk. gesammelt. Er bittet um Mithilfe zur Anschaffung eines Harmoniums. Es giebt der Zentralverein 200 Mk., der Hauptverein in Danzig 100 Mk. Herr Superintendent Dr. Leitz theilt mit freudigem Herzen mit, daß der hiesige Zweigverein in Verbindung mit den Gemeinden und Konfirmanden für Stegers ein Harmonium stiften will und dazu 400 Mk. gesammelt hat. Pfarrer Müller-Vesnau Sr. Puzig dankt für bisherige Beihilfe und bittet, der G. A. B. möge seine Fürsorge auf Neubau einer Kirche in Vesnau richten. Der Besaal im Pfarrhause ist zu klein, durch Benutzung desselben zum Gottesdienste ist auch die Pfarrwohnung zu klein geworden. Zwar ist eine Kollekte bewilligt, welche vielleicht 1000 Mk. einbringen wird. Es werden vom Stettiner Hauptverein 150 Mk. bewilligt. Der Kleiner Hauptverein hat Vesnau als Pflegekind erwählt. Der Oberkirchenrath hat 100 Mk. jährlich zu der Stillung der kirchlichen Noth bewilligt. Pfarrer Römer aus Zwiß bei Tuchel theilt mit, die Gemeinde ist im vorigen Herbst entstanden aus 14 abgetrennten Ortschaften und ist sehr arm. Durch Liebesgaben sind Altargeräthe geschaffen. Es fehlt an Raum für den Kirchenbesuch, dadurch leidet der kirchliche Sinn in der Gemeinde. Der Bau einer Kirche ist dringend nöthig. Der Leipziger Hauptverein hat 2000 Mk., ein anderer Verein 50 Mk., ein dritter ein Harmonium, der Hauptverein 100 Mk. bewilligt. Zur Unterstützung der armen Konfirmanden hat die Garnison-Gemeinde Graudenz 15 Mark gesammelt. Herr Pfarrer Döbel = Neubartschich hat ein Kirchlein aus Fachwerk. Sie ist so baufällig, daß sie theilweise behördlich gesperrt ist. Es ist also kein Raum für die meilenweit zur Kirche kommenden Gemeindeglieder. 30,000 Mk. sollen aufgebracht werden. Herr Konfistorialrath Koch nennt es ein „fürchterliches Gebäude“. Die Gemeinde wollte selbst 200 pCt. als Kirchensteuer aufbringen. Der Zentralverein hat 500 Mk. zum Kirchbau bewilligt. Pfarrer Moderung-Baiersee sagt, daß seit 7 Jahren auf den Pfarrhausebau gewartet werde, da eine versprochene Schenkung von 30,000 Mk. zurückgezogen ist. Die Gemeinde erhält vom Zentralverein 200 Mk., vom Hauptverein Brandenburg 300 Mk., von Stettin 150 Mk. bewilligt. Pfarrer Fesche-Willisch hat weder Kirche noch Pfarrhaus. Der Gottesdienst wird in der Schule abgehalten, die aber viel zu wenig Raum bietet. Die Gemeinde leistet das mögliche, hat auch zum Harmonium schon 300 Mk. gesammelt. 100 Mk. vom G. A. B. Danzig sind bewilligt. Pfarrer Böttcher-Pangritz-Kolonie bittet dringend um Beschleunigung der Mithilfen zum Kirchbau. Herr Konfistorialrath Koch bittet, Geduld zu haben. In Pogutten fehlt noch ein Gotteshaus. In 4 Gemeinden wird in der Schule Gottesdienst abgehalten. Der Pfarrhausebau ist durch die Platzfrage verzögert. Der Kirchbau wird in nächster Zeit auch gefördert werden. Pfarrer Gemski aus Gorall bittet um die Liebesgabe für seine Gemeinde, die umgeben ist von vielen katholischen Kirchengemeinden, auch von Irvingianern und Baptisten. In 6 verschiedenen Schulen werden die Gottesdienste abgehalten. Die Räumlichkeiten sind zu sehr unzureichend, so daß der Pfarrer durch das Fenster einsteigen mußte, um zum Altar zu gelangen. Die Benutzung der Schulzimmer wird von den Katholischen freitig gemacht. Der kath. Lehrer meint, er werde in der Ausübung seiner Religionsübungen gestört durch die Andacht der Evangelischen. Die Verhältnisse, unter denen der Gottesdienst abgehalten werden muß, sind von der allertraurigsten Art. Der

Pfarrer aus Warlubien bittet gleichfalls um Zuwendung der Liebesgabe. 3½ Quadratmeilen umfaßt das Kirchspiel, von der 4 mal so großen katholischen Bevölkerung werden die Evangelischen unterdrückt. Es fehlt Kirche und Pfarrhaus. Der Prediger wohnt in der dortigen Gustav-Adolf-Schule. Der Gottesdienst wird in einem alten Hüterschuppen abgehalten, er aber ist auch zu klein. Es sind als Liebesgabe zu vertheilen 855 Mk. für die siegende und ca. 200 Mk. für die unterliegende Gemeinde. Bei der Abstimung durch die Deputirten werden 34 Stimmen für Gorall und 10 für Warlubien abgegeben. Dazu kommen vom Zentralverein 500 Mk., vom Stettiner Hauptverein 150 Mk. Für die unterliegende Gemeinde giebt der Hauptverein in Brandenburg 300 Mk., der Zentralverein 300 Mk., der Hauptverein Stettin 200 Mk., der Zweigverein Elbing 50 Mk. Ferner erhielten noch 200 Mk. Grubzno, 200 Mk. Pangritz-Kolonie, Kornatowo 1 Ketch. Mit dem Gesange: „Nun danket alle Gott“ wurde die Versammlung geschlossen.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.
Nachdruck verboten.

26. Juni: Veränderlich, wolfig, meist heiter, windig, Temperatur wenig verändert, theils bedeckt mit Strichregen und Gewitter.
27. Juni: Wechselnd wolfig, vielfach heiter, theils bedeckt mit Strichregen und Gewitter, mäßig warm; frischer bis starker, kühler Wind.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)
Elbing, 25. Juni.
* [Zugverspätung.] Der um 7 Uhr 40 Minuten fällige Schnellzug von Berlin hatte heute eine Verspätung von 1 Stunde und 5 Minuten.
* [Personalien.] Es sind in gleicher Amtseigenschaft veretzt worden: Der Gerichtsschreiber, Sekretär Schulte bei dem Landgerichte in Elbing an das Amtsgericht daselbst, und der Gerichtsschreiber, Sekretär v. Tempel bei dem Amtsgericht in Löbau an das Landgericht in Elbing, letzterer zugleich mit der Funktion als Dolmetscher.
* [Norddeutsche Holzberufsgenossenschaft.] Die Sektion I. (Danzig) dieser Berufsgenossenschaft wird ihre Jahresversammlung am nächsten Freitag Nachmittags im Saale der „Concordia“ zu Danzig abhalten.
* [Verpachtung.] Das Etablissement Georgenhöh ist, wie wir hören, für den Preis von 1000 Mark von Frau Auguste Unger an ihren Schwager verpachtet worden.
* [Preisverhöhung für Seife.] Die Seifenfabrikanten aus Westpreußen und Posen waren am Sonntag in Bromberg versammelt, um eine weitere Preisverhöhung ihrer Fabrikate anzutreiben, da die heutigen Seifenpreise in keinem Verhältnis zu den hohen Preisen für Rohprodukte stehen. Aus diesem Grunde wurde denn auch eine sofortige Erhöhung der Preise beschloffen.
* [Gartendiebstähle.] In der gestrigen Nacht sind verschiedenen Gartenbesitzern in der altstädtischen Grünstraße die sämtlichen Rosen abgehauen worden. In einem Garten der Johannisstraße sind nicht allein die Rosen, sondern auch die Lorbeeren und alle anderen blühenden Gewächse den Dieben zum Opfer gefallen.

Schwurgericht zu Elbing.
Sitzung vom 25. Juni.

Zur heutigen Verhandlung erschienen auf der Anklagebank der Arbeiter Carl Grabowski und dessen Ehefrau Anna Grabowska, geb. Janzen, aus Altmark bei Stuhm, beide des Meineids beschuldigt. Beide Angeklagte sind vorbestraft. Die Anklage geht dahin, daß Angeklagte am 31. Jan. 1890 vor dem Schwurgerichte in Elbing einen Eid wesentlich falsch geleistet haben. In der Nacht vom 14. zum 15. April 1888 wurden bei der Wittwe Schmidt, der jetzigen Frau von Bergen, in Troop Zaunbreiter gestohlen. In dieser Sache wurde eine Frau Rosłowska beschuldigt, doch soll Angeklagter an dem Diebstahl theilhaftig gewesen sein. In dieser Sache haben beide Angeklagte am 13. Jan. d. Jz. beschworen, daß Angekl. G. von Morgen 8 Uhr bis zum andern Morgen nicht aus seiner Wohnung gegangen ist. Dieser Eid soll falsch geleistet sein. Der Beschluß der damaligen Sitzung wurde verlesen. Bei beiden Angeklagten wurde damals die Vertheidigung erst nachträglich vorgenommen, nachdem sie vorher ermahnt waren, sich vor einem Meineid zu hüten. Ein Arbeiter Sconiecki will dagegen den Grabowski in jener Nacht auf der Straße erkannt haben und hat diese Aussage beschworen. Die ausgedehnte Zeugenvernehmung ergiebt ein ähnliches Resultat. Da es aber Nachts 1 Uhr gewesen war, so wäre ein Erkennen möglich gewesen. Nach Behauptung einiger Zeugen hat der Angeklagte den Rückweg in seine Wohnung durch ein hinteres Fenster genommen, da die Vorderseite seiner Kathe beobachtet wurde. Die Geschworenen sprachen gegen beide Angeklagte das Schuldig aus. Der Gerichtshof stellte das Strafurtheil auf 2 Jahre Zuchthaus fest für Grabowski, erkannte auch auf dieselbe Strafe für die Ehefrau sowie auf dauernde Zeugenunfähigkeit und dauernden Ehrverlust; der Strafantrag lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und dauernden Ehrverlust für beide Angeklagten.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* München, 24. Juni. Der 18. deutsche Arztetag nahm zunächst die Anträge von Busch-Gresfeld zum Krankenpflegegesetz zwecks Herstellung eines befriedigenden Einverständnisses der Rassenvertreter und der Vertreter mit der Disziplinargewalt der Ärztekammern an, und erklärte sich sodann einverstanden mit den von Graßhey und Hub-München erstatteten Kommissionsberichten zum Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Reich in Bezug auf Geisteskrante. — Nach Wahl eines neuen Geschäftsausschusses, in welchem zwei Mitglieder neu gewählt wurden, schloß Dr. Graf mit einem Rückblick auf ihre Thätigkeit die Versammlung.

Bermischtes.

* Berlin, 24. Juni. Von dem Gartenfest beim Kaiser berichten Berliner Blätter noch einzelne interessante Episoden, die wir hier wiedergeben. Zunächst wird von einem hübschen Bonmot des Kaisers berichtet. Ehe die Kaiserin sich von der Gesellschaft verabschiedete, ließ sie ihren hohen Gemahl bitten, er möge doch von der Begleitung der Gäste auf der Rückfahrt bis Wannsee Abstand nehmen und mit ihr sofort nach Potsdam zurückfahren. Der Kaiser wendete sich lächelnd zu seiner Umgebung und ließ die Aufzeichnung fallen: »Muller tacet in politia.« Seiner

Gemahlin ließ er zugleich sein Bedauern, daß er ihrem Wunsche, so gern er ihn sonst erfüllt hätte, nicht willfahren könne, übermitteln. — Bei dem in Rede stehenden Fest besaß Herr Klemm (Sachsen) nur mit großem Widerstreben den Rutschbahnwagen. Aber alle sächsischen Mangelhaftigkeit half nichts. Nach Herrn Klemm besaß den einen Wagen der Kaiser. Seinen Bremser machte Graf Eulenburg. In den anderen Wagen setzte sich Herr v. Böttcher, als Bremser fungirte Dr. Otto Fernes, — eine föhliche Gruppierung. — Bei Gelegenheit des Festes erneuerten ein freisinniger Abgeordneter und — der Reichskanzler von Caprivi eine alte Bekanntschaft. Dieser Abgeordnete stand vor einigen dreißig Jahren als Einjähriger unter dem Kommando des Einjährigen-Instruktors Lieutenant von Caprivi, und der damalige Lieutenant und jetzige Reichskanzler erinnerte sich nicht nur des damaligen Einjährigen und jetzigen Abgeordneten, sondern auch dessen Kameraden. Im Laufe des Gesprächs, das diese Erinnerungen zeitigten, erwähnte der Freisinnige, daß schon damals die Einjährigen ihrem verehrten direkten Vorgesetzten eine glänzende Zukunft prophezeit hätten, wenn sie auch nicht an den Posten eines Reichskanzlers, der damals noch unbekannt war, gedacht hätten, und erzählte dem jetzigen Kanzler eine für den Lieutenant von Caprivi charakteristische wahre Geschichte. Eines Tages waren die Einjährigen — unter ihnen der Erzähler — in einer Unteruchung gegen einen Feldwebel zur Zeugenvernehmung vorgezogen. Die drei, stolz auf ihre Theilnahme an der militärischen Gerichtsbarkeit, erschienen in der Kaserne und fragten den Unteroffizier du jour nach der Stätte, wo der wichtige Gerichtsakt vor sich geben sollte. Natürlich beim Lieutenant Caprivi. „Warum natürlich?“ fragte einer der Freiwilligen. „Ni, der ist doch der einzige Lieutenant in der Kaserne, der auf seinem Zimmer Tinte hat.“ — Der Reichskanzler amüsierte sich nicht wenig über diese ebenso wahre als bezeichnende Anekdote.

* Madrid, 24. Juni. Der Gesundheitsrath hat das Vorhandensein der asiatischen Cholera in der Gegend von Valencia anerkannt. Rücksichtlich der Ausbreitung der Epidemie sind die Abwehrungsmaßregeln in den infizirten Ortschaften vollständig aufgehoben. — Seit den letzten gestrigen Nachrichten sind in Puebla de Rugat, in Montichelvo und in Garcia weder neue Erkrankungen noch neue Todesfälle vorgekommen. Nach den neuesten Meldungen aus Valencia haben dort und in der Umgegend die Cholera-Erkrankungen nachgelassen.

* Appenzell, 23. Juni. Die kleine Ortschaft Rehtobel wurde durch ein großes Feuer heimgesucht. Sehr viele Häuser und die Kirche sind total niedergebrannt.

* Interlaken, 23. Juni. Auf dem Brienzsee kenterte ein Kahn mit 6 Kindern. Vier davon ertranken, darunter drei Gebrüder Seiler.

* Hamburg, 23. Juni. Die „Independent-Schützen“ sind heute Abend auf dem Postdampfer „Wieland“ hierher eingetroffen. Eine Deputation von 25 Hamburger Schützen war dem „Wieland“ auf dem Dampfer „Blankensee“ entgegengefahren.

* Konstantinopel, 24. Juni. Der Sohn Mahmud-Djaleddin Paschas, eines Schwagers des Sultans, welcher zum Besuch seines Freundes auf dessen, etwa 90 Kilometer von hier, bei Sinekli gelegene Besitzung verweilt, ist mit seinem Freunde von Räubern entführt worden. Zur Verfolgung der Räuber wurde eine Schwadron Kavallerie mittelst Extrazugs abgesandt. Dem Vernehmen nach verlangen die Räuber ein Lösegeld von 19,000 Pfund.

* Newyork, 24. Juni. Eine Depesche des Konsuls der Unionstaaten auf Martinique meldet: Die Hälfte der Hauptstadt Fort de France ist durch eine Feuerbrunst zerstört worden. Etwa 5000 Personen sind obdachlos. Der Konsul erucht um Hilfeleistung.

* Foggia, 23. Juni. Während eines heftigen Gewitters sind 7 Personen vom Blitz erschlagen und 5 verwundet worden.

Telegramme.
Potsdam, 25. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abends 10 Uhr nach Kiel abgereist. Der Kaiser verbleibt dort zwei Tage und reist dann nach Kopenhagen und Christiania weiter, während die Kaiserin nach Potsdam zurückkehrt und sich am 27. d. M. nach Sankt begiebt.
Berlin, 25. Juni. Der Kaiser erhob den Reichskommissar Wismann in den Adelsstand.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 25. Juni, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse:	Zeit:	24.6.	25.6.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		98,10	98,10
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		98,20	98,20
Deutscherische Goldrente		94,60	94,60
4 pCt. Ungarische Goldrente		89,50	89,50
Russische Banknoten		233,70	233,50
Deutscherische Banknoten		175,10	174,30
Deutsche Reichsanleihe		107,30	107,10
4 pCt. preussische Consols		106,—	106,—
6 pCt. Rumänien		102,40	102,40
Marienb.-Mawf. Stamm-Privilegien		110,10	110,10

Produkten-Börse.
24.6. 25.6.

Weizen Juni-Juli	204,50	204,20
Sept.-Okt.	181,—	180,20
Roggen verflauend.		
Juni-Juli	157,50	156,20
Sept.-Okt.	148,70	147,70
Petroleum loco	23,10	23,10
Rüböl Juni	68,20	68,70
Sept.-Okt.	54,80	54,10
Spiritus 70er Juni-Juli	35,10	35,30

Königsberg, 25. Juni. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Kommissionen-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: — Uter.

Loco contingentirt	56,50	A. Brief.
Loco nicht contingentirt	36,00	bez.
Juni contingentirt	—	—
Juni nicht contingentirt	36,25	Brief.

Farbige Seidenstoffe von 95 Pfg. bis 12,55 p. Meter — glatt gestreift, karriert und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versendet roben- u. stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. R. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Pohl & Koblenz Nachfgr.

Zum Schluss der Saison haben einen

grossen Theil der noch vorhandenen Bestände in

Sommer-Neuheiten

Kleiderstoffe, Regenmäntel, Umhänge etc.

ganz bedeutend im Preise herabgesetzt und zum

Ausverkauf gestellt.

Cattune und Waschstoffe

einen grossen Posten in guter Qualität und neuen Mustern

durchgehends **50 Pfg. pro Meter.**

Sonnenschirme äusserst billig!

Gegen den Biss giftiger Schlangen scheint sich der bereits früher an dieser Stelle erwähnte Anker-Pain-Expeller ebenfalls bewährt zu haben. Wir lesen nämlich in Nr. 35 der „Tagd-Zeitung“ folgende Mittheilung:

„Pain-Expeller soll die Wirkung des Bisses giftiger Schlangen befeitigen. Ein wahrheitsliebender Mann erzählte kürzlich, daß ein Hütchen von einer Wiper gebissen worden und daß er jenem in Ermangelung eines Arztes und anderer Medikamente die schon stark angeschwollene Wunde mit dem in jeder Apotheke zu findenden Pain-Expeller begossen habe. Nach kurzer Zeit legte sich die Geschwulst und es traten später auch keine schlimmen Folgen ein.“

Wie den Lesern bereits bekannt sein wird, ist der Anker-Pain-Expeller namentlich als Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen zc. mit oft überraschend günstigen Erfolgen angewendet, und eine weitere gute Seite dieses Hausmittels ist sein billiger Preis: 50 Pfg. die Flasche.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Auguste Stern-Bromberg mit Herrn Wilhelm Baumann-Danzig. Frä. Marie Dollny mit Herrn Johannes Duns-Danzig. Frä. Margarethe Michalski-Graudenitz mit Herrn Alex Rosenau-Berlin.

Geboren: E. Prochnow-Jospot 1 Z. **Gestorben:** pens. Gendarm W. Wikke-Bärwalde. verw. Frau Ida Stillger-Tilfit 59 J. Lehrer Fritz Eschholz-Unter-Giffeln 48 J. Johannes Wolff-Danzig 25 J. Georg Kentel-Marienburg 17 J. Kaufmann Carl Julius Heim-Labiau 52 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 25. Juni 1890.

Geburten: Schlosser Hermann Reimer S. — Arb. Herm. Reiffke S. — Stellmacher Gustav Schindowski T.

Gewerbehaus.

Donnerstag, d. 26. Juni bis incl. Sonntag, d. 29. Juni:

Humorist. Soiréen

der beliebten

Norddeutschen Sängers,

Herrn **Gäme, Walther Kröning, Ludwig, Jülich, Bausemer und Goerke.**

Auftreten des vorzüglichen Humoristen und Damentanzstellers **Gustav Ahrendsen.**

Anfang 8 Uhr. Entree an der Cassé 60 Pfg. Im Vorverkauf bei den Herren Conditor **Maurizio** und **Thiem** 50 Pfg.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 19. Juni 1890 ist an demselben Tage bei Nr. 166 des Gesellschaftsregisters bei der Aktien-Gesellschaft **Adolph H. Neufeldt**, Metallwaarenfabrik und Emaillewerk vermerkt:

Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 4. Juni 1890 ist dem Techniker Herrn **Theodor Binding** und der Buchhalterin Fräulein **Käthe Kurzawa**, beide aus Elbing, Kollektiv-Profura erteilt und unter Nr. 111 des Profurenregisters eingetragen, daß die genannte Aktien-Gesellschaft dem Techniker Herrn **Theodor Binding** und der Buchhalterin Fräulein **Käthe Kurzawa**, beide aus Elbing, Kollektiv-Profura erteilt hat.

Elbing, den 20. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Eine Parthie altes Bauholz soll am

Donnerstag, d. 26. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Stadthofe gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden.

Elbing, den 25. Juni 1890.

Die **Marshall-Commission.**

Lesenswerth!

Hilfsbuch für Männer 1 M.

Heimlichkeiten der Frauen 1,50 M.

Hygiene der Fliederwochen 2 M.

Dr. Retau's Selbstbewahrung 3 M.

Casanova's Abenteuer 3 M.

Die Messalinen Berlins 3 M.

Verfand durch Herm. Schmidt, Berlin SW., Plan-Wefer 26.

Illustr. Katal. gratis u. franko!

benimmt sofort Hitze und Schmerzen aller Wunden und Beulen, verbietet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne Erweichungsmittel und ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karfunkel, veraltete Weinschäden, böse Finger, Frostschäden, Brandwunden zc. Bei Husten, Stiche, Husten, Keifen, Kreuzschmerz, Gelenkrheumatismus tritt sofort Linderung ein. Zu haben in allen Apotheken à Schachtel 50 Pfg.

Der **Dr. Spranger'sche Heilsalbe**

Eisenbahn-Fahrplan

Sommerausgabe 1890,

welcher am 1. Juni in Kraft trat,

ist zu haben (pro Exempl. 5 Pfg., mit Postanschlüssen 10 Pfg.) in der Exped. der Altpr. Ztg.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten pro Quartal 4 Mark 50 Pfg.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Gratis-Beigabe: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Die „Volks-Zeitung“ zeichnet sich durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen und zuverlässige und schnelle Berichterstattung über die Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus. Sie enthält einen reichhaltigen Handelsheil mit ausführlichem Courszettel, unterrichtet eingehend über Theater, Musik, Kunst u. Wissenschaft und bringt im Feuilleton Romane und Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende u. belehrende Artikel; ihr reicher Inhalt entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ stellt sich den größten illustrierten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Für die nächste Zeit liegen zum Abdruck vor: „Die Abenteuer des Franz von Meris“ von Sacher-Masoch; „Ariadne“, Novelle von J. Gräfin von Schwerin; „Vene“, eine Westermälder Idylle von M. Elton; „Ein Kind des Meeres“, Roman von Wilma Lindhé; „Ein Geheimniß des Telegraphen-Nügels“ von Bret Harte; „In einem kühlen Grunde“ von Ant. Andrea; „Waisensliebe“, Roman von Marie Rodiewicz zc.

Die zum 1. Juli neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der Roman „Das Glück der Darrells“ von James Bayn, sowie das von der „Volks-Zeitung“ herausgegebene Eisenbahn-Coursbuch (Sommerfahrpläne) auf Wunsch gratis zugesandt. Probenummern unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Lützowstraße 105.

Organ für Siedermann aus dem Volke

Die „Volks-Zeitung“ zeichnet sich durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen und zuverlässige und schnelle Berichterstattung über die Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus. Sie enthält einen reichhaltigen Handelsheil mit ausführlichem Courszettel, unterrichtet eingehend über Theater, Musik, Kunst u. Wissenschaft und bringt im Feuilleton Romane und Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende u. belehrende Artikel; ihr reicher Inhalt entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ stellt sich den größten illustrierten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Für die nächste Zeit liegen zum Abdruck vor: „Die Abenteuer des Franz von Meris“ von Sacher-Masoch; „Ariadne“, Novelle von J. Gräfin von Schwerin; „Vene“, eine Westermälder Idylle von M. Elton; „Ein Kind des Meeres“, Roman von Wilma Lindhé; „Ein Geheimniß des Telegraphen-Nügels“ von Bret Harte; „In einem kühlen Grunde“ von Ant. Andrea; „Waisensliebe“, Roman von Marie Rodiewicz zc.

Die zum 1. Juli neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der Roman „Das Glück der Darrells“ von James Bayn, sowie das von der „Volks-Zeitung“ herausgegebene Eisenbahn-Coursbuch (Sommerfahrpläne) auf Wunsch gratis zugesandt. Probenummern unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Lützowstraße 105.

Organ für Siedermann aus dem Volke

Die „Volks-Zeitung“ zeichnet sich durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen und zuverlässige und schnelle Berichterstattung über die Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus. Sie enthält einen reichhaltigen Handelsheil mit ausführlichem Courszettel, unterrichtet eingehend über Theater, Musik, Kunst u. Wissenschaft und bringt im Feuilleton Romane und Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende u. belehrende Artikel; ihr reicher Inhalt entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ stellt sich den größten illustrierten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Für die nächste Zeit liegen zum Abdruck vor: „Die Abenteuer des Franz von Meris“ von Sacher-Masoch; „Ariadne“, Novelle von J. Gräfin von Schwerin; „Vene“, eine Westermälder Idylle von M. Elton; „Ein Kind des Meeres“, Roman von Wilma Lindhé; „Ein Geheimniß des Telegraphen-Nügels“ von Bret Harte; „In einem kühlen Grunde“ von Ant. Andrea; „Waisensliebe“, Roman von Marie Rodiewicz zc.

Die zum 1. Juli neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der Roman „Das Glück der Darrells“ von James Bayn, sowie das von der „Volks-Zeitung“ herausgegebene Eisenbahn-Coursbuch (Sommerfahrpläne) auf Wunsch gratis zugesandt. Probenummern unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Lützowstraße 105.

Organ für Siedermann aus dem Volke

Die „Volks-Zeitung“ zeichnet sich durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen und zuverlässige und schnelle Berichterstattung über die Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus. Sie enthält einen reichhaltigen Handelsheil mit ausführlichem Courszettel, unterrichtet eingehend über Theater, Musik, Kunst u. Wissenschaft und bringt im Feuilleton Romane und Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende u. belehrende Artikel; ihr reicher Inhalt entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ stellt sich den größten illustrierten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Für die nächste Zeit liegen zum Abdruck vor: „Die Abenteuer des Franz von Meris“ von Sacher-Masoch; „Ariadne“, Novelle von J. Gräfin von Schwerin; „Vene“, eine Westermälder Idylle von M. Elton; „Ein Kind des Meeres“, Roman von Wilma Lindhé; „Ein Geheimniß des Telegraphen-Nügels“ von Bret Harte; „In einem kühlen Grunde“ von Ant. Andrea; „Waisensliebe“, Roman von Marie Rodiewicz zc.

Die zum 1. Juli neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der Roman „Das Glück der Darrells“ von James Bayn, sowie das von der „Volks-Zeitung“ herausgegebene Eisenbahn-Coursbuch (Sommerfahrpläne) auf Wunsch gratis zugesandt. Probenummern unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Lützowstraße 105.

Organ für Siedermann aus dem Volke

Die „Volks-Zeitung“ zeichnet sich durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen und zuverlässige und schnelle Berichterstattung über die Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus. Sie enthält einen reichhaltigen Handelsheil mit ausführlichem Courszettel, unterrichtet eingehend über Theater, Musik, Kunst u. Wissenschaft und bringt im Feuilleton Romane und Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende u. belehrende Artikel; ihr reicher Inhalt entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ stellt sich den größten illustrierten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Für die nächste Zeit liegen zum Abdruck vor: „Die Abenteuer des Franz von Meris“ von Sacher-Masoch; „Ariadne“, Novelle von J. Gräfin von Schwerin; „Vene“, eine Westermälder Idylle von M. Elton; „Ein Kind des Meeres“, Roman von Wilma Lindhé; „Ein Geheimniß des Telegraphen-Nügels“ von Bret Harte; „In einem kühlen Grunde“ von Ant. Andrea; „Waisensliebe“, Roman von Marie Rodiewicz zc.

Die zum 1. Juli neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der Roman „Das Glück der Darrells“ von James Bayn, sowie das von der „Volks-Zeitung“ herausgegebene Eisenbahn-Coursbuch (Sommerfahrpläne) auf Wunsch gratis zugesandt. Probenummern unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Lützowstraße 105.

Organ für Siedermann aus dem Volke

Die „Volks-Zeitung“ zeichnet sich durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen und zuverlässige und schnelle Berichterstattung über die Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus. Sie enthält einen reichhaltigen Handelsheil mit ausführlichem Courszettel, unterrichtet eingehend über Theater, Musik, Kunst u. Wissenschaft und bringt im Feuilleton Romane und Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende u. belehrende Artikel; ihr reicher Inhalt entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ stellt sich den größten illustrierten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Für die nächste Zeit liegen zum Abdruck vor: „Die Abenteuer des Franz von Meris“ von Sacher-Masoch; „Ariadne“, Novelle von J. Gräfin von Schwerin; „Vene“, eine Westermälder Idylle von M. Elton; „Ein Kind des Meeres“, Roman von Wilma Lindhé; „Ein Geheimniß des Telegraphen-Nügels“ von Bret Harte; „In einem kühlen Grunde“ von Ant. Andrea; „Waisensliebe“, Roman von Marie Rodiewicz zc.

Avis!

Ich beabsichtige, meine **Backstube und das Versand-Geschäft** in nächster Zeit zu verlegen.

Mein **großes Lager** erschwert den Umzug. Denselben bequemer zu machen, werde von heute ab meine sämtlichen

Colonial- u. Fett-Waaren,

wie **Delicatessen u. s. w.**

zu **herabgesetzten** Preisen verkaufen.

Coffee,

besonders auf meine **vorzügliche, rein-schmeckenden Coffees** erlaube mir aufmerksam zu machen. — Trotz der immer weiter steigenden Caffeepreise bin ich in der Lage, durch rechtzeitige Deckung meines Bedarfs, das Pfund 20—30 Pfennige billiger wie ein jedes andere Geschäft zu verkaufen.

Wöge das Publikum genau darauf achten, ob ein volles Viertel = 125 Gramm, oder nur 1/2 Pfund = 100 Gramm, verabreicht wird.

Zum Beispiel:

Wenn 1 Pfund = 500 Gramm gerösteter Caffee 1 M. 30 Pfg. kostet, beträgt ein volles Viertel = 125 Gramm, 33 Pfg. Werden aber von 1 Pfund 5 Fünftel Pfunde = à 100 Gramm ausgewogen und für 1/2 Pf. 30 Pfg. bezahlt, dann kauft das Publikum anscheinend billig, bezahlt aber für das Pfund nicht 1 M. 30 Pfg., sondern 1 M. 50 Pfg., also um 20 Pfennige zu theuer.

A. Prochnow,

42. Alter Markt 42.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Kabinet zu verm. Wollweberstr. 10.

Ein gut möbl. Zimmer billig zu vermieten

Neust. Wallstraße 12.

Wochenmarktpreise von Elbing am 25. Juni 1890.

Roggen p. Schfl., gute 5,70—5,80

do. mittel „ 5,50—5,60

do. geringe „ 5,30—5,40

Gerste per Schfl., gute 4,70—4,80

do. mittel „ 4,50—4,60

do. geringe „ 4,30—4,40

Hafser per Schfl., gute 3,80—3,90

do. mittel „ 3,50—3,60

do. geringe „ 3,00—3,20

Stroh, Nicht-, p. 100 Kilogr. 4,00—4,30

Heu per 100 Kilogramm . . 3,00—4,30

Kartoffeln per Scheffel . . 1,80—2,30

Rindfleisch, v. d. Keule 1 Pfd. 0,45—0,55

do. Bauchfleisch „ 0,40—0,50

Schweinefleisch „ 0,50—0,65

Kalb- „ 0,40—0,55

Lamm- „ 0,50—0,60

Geräuch. Speck, hiesiger „ 0,80—0,90

Schweineeschmalz, hiesiges „ 0,85—0,99

do. amerik. „ 0,42—

Butter per 1 Pfund . . . 0,80—0,95

Eier 60 Stück . . . 2,40—2,60

Hühner, alte, per Stück . . 1,00—1,40

Rüben „ . . . 0,60—0,90

Lauden per Paar . . . 0,70—0,80

Zwiebeln per Scheffel . . . 8,00—9,00

Meteorologische Beobachtungen vom 24. Juni, 8 Uhr Morgens.

Stat.	Barometer auf Meereshöhe, in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius.	Wetter.
Christiansb.	759	NO	14	h. bedeckt
Kopenhagen.	762	W	16	bedeckt
Stockholm	759	still	18	wolkent.
Saparanda	760	WS	16	wolkent.
Petersburg	—	—	—	—
Moskau	—	—	—	—
Sylt	762	W	12	Regen
Hamburg	764	WSW	12	bedeckt
Wien	763	WSW	16	h. bedeckt
Neufahrw.	762	WS	12	wolkent.
Memel	760	WS	16	heiter
Paris	769	WSW	16	bedeckt
Karlsruhe	768	still	17	Dunst
Wiesbaden	767	W	15	heiter
München	768	WS	15	wolkent.
Chemnitz	766	SW	12	bedeckt
Berlin	764	W	13	bedeckt
Wien	765	WSW	12	bedeckt
Breslau	764	WSW	13	bedeckt
Nizza	762	SW	21	wolkent.
Triest	763	NO	22	wolkent.

Uebersticht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im allgemeinen wenig verändert und daher dauert die ruhige Witterung allenthalben fort. Im südlichen Deutschland hat die Bevölkerung abgenommen. Die Temperatur ist in Centraluropa fast allenthalben gerundet, in Deutschland liegt sie bis zu 5 Grad unter der normalen. Bei Bamberg fand ein Gewitter statt.

Deutsche Seewarte.

Gelesenste Zeitung Deutschlands!

Probe-Nummern gratis und franco.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit **Effecten-Verloofungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt „**ULK**“, belletr. Sonntagsblatt „**Deutsche Lesehalle**“, feuilletonistisches Beiblatt „**Der Zeitgeist**“, „**Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**“.

Wöchentlich 13 mal erscheinend.

Durch seinen reichhaltigen, gediegenen Inhalt, sowie durch **rascheste** und **zuverlässige** Berichterstattung hat sich das „**Berliner Tageblatt**“ die **besondere Gunst** der

gebildeten Gesellschaftskreise

erworben. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin, erscheinen im „**Berliner Tageblatt**“ regelmäßig

werthvolle Original-Feuilletons,

welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. In Folge eines ausgedehnten Leserkreises in Deutschland und im Auslande ist das „**Berliner Tageblatt**“ die **am meisten verbreitete**

große deutsche Zeitung

geworden; das „**Berliner Tageblatt**“ entspricht aber auch **allen Anforderungen**, welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße.

In den **Theaterfeuilletons** von **Dr. Paul Lindau** werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in dem täglichen Feuilleton die **Original-Romane** der hervorragendsten Autoren Aufnahme finden, so erscheinen im nächsten Quartal folgende höchst fesselnde Romane:

H. Herold, „**Rosenblumen**“.
Woldemar Urban, „**Der Pifferaro**“.
Moritz v. Reichenbach, „**Die Ehre der Welasty's**“.

Man abonniert auf das **täglich 2mal** in einer Abends- und Morgenausgabe erscheinende „**Berliner Tageblatt**“ und **Handels-Zeitung** nebst seinen 4 Separat-Beiblättern bei **allen Postanstalten des Deutschen Reiches** für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich.

Die Dampfcassée-Brennerei

von

Gustav Herrmann Preuss

empfiehlt gebrannte, rein und kräftig schmeckende Coffees schon von **1,20 pro Pfund** an und hält sich angelegentlichst empfohlen.

Inserate

für die am Sonntag, den 29. Juni erscheinende dritte Nummer des

„**Kahlberger Anzeiger und Badeliste**“

werden bis Freitag, den 27. Juni angenommen in der

Expedition